

Leute! Sex is here to stay. Wir filmen und fotografieren alle anderen menschlichen Ereignisse, warum nicht auch den Sex? Der einzige Weg, schlechte Pornografie zu bekämpfen, ist, bessere zu produzieren. Eine große Anzahl von Erwachsenen benötigt wirklich sexuelle Aufklärung.

Gute Pornografie kann Pärchen helfen, eine erfülltere Sexualität zu haben und ihnen einiges über Kommunikation und gegenseitigen Respekt beibringen. Das Problem ist, dass es zu wenig gute Pornografie gibt. Da Werbung und Pornografie den menschlichen Körper bis zum äußers-ten ausnutzen, verstehen wir die Konfusion. Viele Menschen werden in der Erotikindustrie ausgebeutet und unsere Körper wurden als Teil der kapitalistischen Gesellschaft objektiviert. Ich denke, dass FFF häufig zu kindisch und zu verspielt für die politische Szene war. Der einzige Weg, auf dem die linke Szene uns und die Welt unterrichten kann, ist in Form des etwas besser Machens. Oder denkt ihr alle, dass Sex eine Sünde ist und es niemand sehen sollte? Das würde ein bisschen befremdlich für uns klingen. Wir wünschen uns, dass mehr sexpositive Feminist*innen und politischinteressierte Leute ihre Blickwinkel ausdrücken würden. Wenn sich die Kritik gegen uns richtet, wären wir froh darüber, Inspiration zu erhalten und uns zu verbessern, in dem was wir ausdrücken.“

Ähnlich wie Akteur*innen der queeren und feministischen Pornoszene sehen sie die von ihnen bzw. ihren Unterstützer*innen zur Verfügung gestellte Pornografie als eine Art Aufklärung. Das erinnert auf den ersten Blick ein bisschen an den vermeintlichen Aufklärungsanspruch von den westdeutschen Sexfilmen der 70er Jahre à la „Schulmädchenreport“, aber bei ihnen ist dieser Anspruch authentisch. Aufklärung heißt in diesem Kontext die Pluralität von Sexualitäten und Begehren abzubilden – auch jenseits eines Mainstream-Lookismus. Dies spiegelt sich auch in den zur Verfügung gestellten Materialien wider. Es finden sich dort junge und

alte Menschen, dicke und dünne, Heten und Homos, Transen und Transvestiten[2]... So lange die Teilnehmer*innen das Mindestalter haben, ihre

nicht mit einer wichtigeren Idee verbunden wäre. Vor FFF waren Tommy und Leona niemals Nudist*innen und hatten auch keinen Sex vor anderen Leuten. Es war die Idee, die uns animiert hat. Wir wollten sehen, was wir erreichen können, wenn wir über unsere eigenen Grenzen hinauswachsen. Wir haben vielen Menschen geholfen, ihre Fantasien zu realisieren und offener über Sexualität zu sprechen. Diesbezüglich wissen wir, dass wir mit sexueller Aufklärung und Befreiung arbeiten. Wir haben kein Problem damit, als Exhibitionist*innen klassifiziert zu werden, weil wir es viel wichtiger finden, die Schönheit der Natur zu zeigen als die Zerstörung der industrialisierten Gesellschaft.“

Einstimmung gegeben haben und keine LGBTIQ-Phobien, Rassismen oder Abwertungen von Menschen gezeigt werden, wird das Material zur Verfügung gestellt.

Sie sind dabei vielleicht stärker in einem hippiesken Ideal von freier bzw. befreiter Sexualität verfangen.

„Sexuelle Befreiung meint für viele Leute etwas Unterschiedliches. Du kannst sagen, dass der Kampf für Schwulenrechte eine Form von sexueller Befreiung ist. Der Kampf für Frauenbefreiung ist auch eine Art von sexueller Befreiung. Exhibitionismus ist auch eine Form von sexueller Befreiung. Wir sollten stolz auf unsere Körper und Sexualität sein, aber unsere Gesellschaft hat andere Regeln geschaffen: Autos, Fabriken und sogar Militär und Krieg haben mehr Rechte, sich auszudrücken, als die natürliche Präsentation des nackten Körpers. Das ist unfair. Wir sind keine wirklichen Exhibitionist*innen. Wir würden nicht mit Sexualität arbeiten, wenn es

In der linken Szene begegnet man dem Projekt dennoch immer noch sehr skeptisch. Die Konflikte von früher, d.h. aus der Zeit vom A-Kongress (2010) und Slutwalk (2011), wo man die Aktivist*innen ausschloss, und diverse Vorwürfe und Gerüchte über die vermeintlichen Praktiken sind noch in den Köpfen.

